

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mt., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Redaktions- und Anzeigen-Teil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau; D. Värthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen, Lautenburg; M. Jung, Liebenau; C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Ratel; F. Beyhohn, Reidenburg; S. Rep. Neumart; F. Köpfe, Osterode; P. Minning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Wöberau, Straßburg; A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das soeben begonnene erste Vierteljahr des Gefelligen für 1891 werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegen genommen.

Wer bei verspäteter Bestellung die bereits erschienenen Nummern durch die Post zu erhalten wünscht, hat der Post 10 Pf. besonders zu bezahlen.

Das Postabonnement auf den Gefelligen kostet pro Vierteljahr 1 Mt. 80 Pf. für Selbstabholer, 2 Mt. 20 Pf., wenn man sich das Blatt durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Die Verhandlungen des Ausschusses zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens beginnen morgen, Dienstag, in Berlin.

Wie aus einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ hervorgeht, sind Mitglieder des Kultus-Ministeriums nicht in den Ausschuss berufen worden. Dagegen sind mehrere vortragende Räte des Ministeriums zu Berichterstattern bestellt worden, und zwar der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Stauder zum General-Referenten, ferner die Geheimen Ober-Regierungsräthe Dr. Wehrenpennig und Böhk, der Geheime Regierungsrath Dr. Hüpfner und der Provinzial-Schulrath Dr. Köpke zu Referenten für die von ihnen vertretenen Gebiete.

Der Ausschuss ist im Uebrigen durch Kabinettsordre aus folgenden Personen zusammengesetzt worden: 1. Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Ginzpeter-Bielefeld als Vorsitzender, 2. der Kurator der Universtität Halle-Wittenberg, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Schrader-Halle, als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3. der Ober-Realschuldirektor Dr. Fiedler-Breslau, 4. der Geheime Sanitätsrath Dr. Graf-Eberfeld, 5. Dr. Kropatschek-Berlin, 6. der königl. Realgymnasial-Direktor Dr. Schlee-Altona, 7. der Abt von Boccum, Ober-Konfistorialrath Dr. Uhlhorn-Hannover.

Nach einer früheren Kabinettsordre des Kaisers hat dieser Ausschuss die Aufgabe, 1. das Material zu sichten und zu prüfen und darüber in möglichst kurzer Frist zu berichten, und 2. einzelne, als besonders tüchtig bekannte Anstalten sowohl Preußens als auch der übrigen Bundesstaaten zu beschichtigen, um das gewonnene Material auch nach der praktischen Seite hin zu vervollständigen.

Das Leichenbegängniß Schliemanns fand diesen Sonntag in Athen unter großem Gepränge statt. Der König und der Kronprinz waren bei der Trauerfeierlichkeit in dem Hause Schliemanns, wo dessen Leichnam aufgebahrt war, anwesend, ebenso sämtliche Minister und Gesandte und zahlreiche Vertreter der Alterthums-Vereine und wissenschaftlichen Anstalten.

Wo ist Pablewski, der Mörder des russischen Generals Seliverstow? Diese Frage wird gegenwärtig sehr lebhaft in der Auslandspressen erörtert.

Das Pariser Blatt „L'Echo“ meldet aus Konstantinopel, Pablewski sei von Paris zunächst nach Odessa und sodann nach Konstantinopel geflüchtet. Auf russisches Verlangen hin habe die türkische Polizei von dem Kapitän des englischen Schiffes, auf welchem Pablewski sich befand, die Auslieferung des letzteren verlangt. Der Kapitän habe die Auslieferung verweigert, und das Schiff sei mit Pablewski nach Liverpool abgesegelt.

Das italienische „Giornale di Sicilia“ schreibt: Aus Gründen des Anstands und des Zartgefühls haben wir bis jetzt verschwiegen, wohin Pablewski sich geflüchtet hat. Wir haben jetzt keine Ursache mehr, es zu verbergen. Als Gregoire sich hier zu erkennen gab, war Pablewski schon seit mehreren Tagen auf Malta in Sicherheit. Gregoire sollte ihn ursprünglich dorthin begleiten, aber er blieb in Sicilien, aus Gründen, die von seinem Willen unabhängig sind; Pablewski schiffte sich allein ein. Zur Stunde hat sich Pablewski bereits von Malta weg an einen andern Ort des britischen Reiches begeben. Der ganze Reiseplan wurde in Paris der Flucht festgestellt. Pablewski konnte zuerst nicht weilen, aus Mangel an Geld; seither hat er jedoch genügende Mittel erhalten.

Der in dem Prozeß wegen Begünstigung der Flucht Pablewski's in Abwesenheit verurtheilte Gregoire ist aus Palermo unter Polizeigeleit nach der französischen Grenze befördert worden. Er will sich den französischen Behörden stellen.

Aus allen vorliegenden Nachrichten scheint wenigstens das Eine mit Gewißheit hervorzugehen: daß Pablewski in Sicherheit ist.

Der Pariser Polizeipräsident Vojo ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden, wegen außerordentlicher Verdienste, wie die stehende Formel der Beförderung lautet. Ein Pariser Blatt ist so boshaft, zu fragen, ob man ihn dekorirte, um ihn zu größerem Eifer in der Verfolgung Pablewski's anzuspornen, oder hat man ihn dekorirt, weil er Pablewski hat entflüpfen lassen?

In Rußland glaubt man immer noch, daß Pablewski in Paris oder in der Umgegend von Paris bei Franzosen versteckt sei.

Die russische Polizei glaubt, in einem tscherkessischen Fürsten Namens Jatscharsch oder Nataritschey einen der Ausflüchter des durch die Entgleisung des Eisenbahnzuges bei Borki am 17. Oktober 1888 gegen den Zaren verübten Attentates gefunden zu haben. Neulich Nachts hatten auf Veranlassung des russischen Konsulats in Konstantinopel zahlreiche Hausdurchsuchungen in dem Stadttheil Pera stattgefunden, welche zur Folge hatten, daß sechs verdächtige Personen verhaftet und in das Konsulatsgefängniß abgeführt wurden. Am Tage darauf erfolgte auf der Bahn die Festnahme des Fürsten wie seines Sekretärs Ota Deschilfizari, welcher gleichfalls eine nicht unwichtige Rolle bei dem Attentat gespielt haben soll.

Nun folgt eine romanhafte Geschichte: Als die Gefangenen auf den nach Odessa abgehenden russischen Dampfer gebracht werden sollten, überfielen der in einem Boote befindliche Fürst und sein Sekretär den Bootsführer und ruderten auf einen englischen Dampfer zu, ohne daß die (jedenfalls bestochene Wache) sie hierbei gehindert hätte. Bei dem Dampfer angelangt, stiegen sie, der englischen Sprache nicht mächtig, den Hüter aus: „Ruff, Ruff, Polit!“ und machten dabei eine Pantomime, um anzudeuten, als ob man sie hängen oder ihnen den Hals abschneiden wolle, worauf der Kapitän die Falltreppe herunterließ und beide an Bord seines Schiffes aufnahm. Die Freude war jedoch nur von kurzer Dauer, da schon am nächsten Tage auf Grund russischen Antrages von dem englischen Botschafter Sir William White ihre Auslieferung verweigert ward und sie wieder dem russischen Konsulat überwiesen wurden.

Eine andere noch dunkle Geschichte erregt große Entrüstung, besonders in Wien. Der Bahn-Ingenieur Lufki soll von Sofia nach Konstantinopel in einen Hinterhalt gelockt, dann mit Hilfe der türkischen Polizei verhaftet, hierauf den Polizisten entziffen und auf einem russischen Schiffe nach Rußland gebracht worden sein.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß Lufki kein Nihilist sei und daß sein ganzes Verbrechen darin bestehe, daß er als russischer Offizier in die bulgarische Marine getreten und in Bulgarien verblieben sei, selbst als im Jahre 1885 die russischen Offiziere von Sauff-Petersburg den Befehl erhielten, nach Rußland zurückzukehren.

Dieser russische Handstreich, meint das Blatt weiter, bedeute eine Verletzung des Völkerrechts. Die Frage, ob es Rußland gestattet sein solle, seine Hücher in fremde Staaten zu senden und sie dort am hellen Tage auf den Menschenfang auszuheben zu lassen, sei eine solche, die nicht bloß die unmittelbar beleidigte Türkei, sondern ganz Europa berühre.

Aus den bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten geht nicht mit Sicherheit hervor, ob der Ingenieur Lufki etwa schon zu den oben erwähnten sechs Verhafteten gehört.

Wie der „Dreidwinn“ aus Berlin erzählt, ist die Redaktion des polnisch-sozialdemokratischen Blattes „Gazeta robotnicza“, welches in Berlin erscheint, einem Schriftsetzer Namens Kurowski, der früher in Posen beschäftigt gewesen ist, von Bebel, Singer und dem Berliner Volksblatt übertragen, die Mittel zu der Zeitung sind aus den Fonds des deutschen sozialistischen Central-Vereins bewilligt worden; dieselbe soll event. unentgeltlich verbreitet werden. Das Erscheinen dieses sozialdemokratischen Blattes polnischer Zunge hat uns neulich schon Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie seit dem Pariser Kongreß bemüht ist, die internationale Organisation zu kräftigen. Auch der „Hamburgische Korrespondent“ bestätigt, daß dies Internationale der Sozialdemokraten immer mehr in den Vordergrund tritt. „Wir können versichern“ — so schreibt das genannte Blatt — „daß die internationalen Fäden der Sozialdemokratie in den jüngst verflochtenen Wochen stärker geschürzt worden sind, besonders nach Amerika, Belgien, Frankreich und nach Schottland hin. In letzterem Falle handelte es sich um einen Streik der Glasarbeiter in Schottland, im ersteren um einen solchen der Zimmerer in Chicago. Die deutschen Gewerkschaften sind erucht worden, Zug nach dorthin fernzuzubalten und Agenten, die sich angeblich zur Anwerbung von Leuten in Deutschland aufhalten sollen, auf die Finger zu sehen.“

Der Pariser „Gaulois“ meldet, die Polizei hätte gelegentlich der Verfolgung Pablewski's die Entdeckung gemacht, daß alle sozialistischen, nihilistischen und sonstigen revolutionären Vereinigungen zu einer Internationale verbunden seien, deren Centralitz sich in Deutschland befinde. Die Mitglieder der Internationale seien jedoch meistens noch vor dem Beginn einer Untersuchung durch Gefinnungsgenossen gewarnt worden, so daß nur einige Verhaftungen und Ausweisungen aus Frankreich zu erwarten seien.

Berlin, 4. Januar.

Der Kaiser war (im Pelzkleid, mit Sechundsfell) am Sonnabend zur Hasenjagd in Buckow bei Berlin. Am Sonntag stattete der Kaiser seiner Mutter, welche von Kiel zurückgekehrt ist, einen Begrüßungsbesuch ab.

Das Kapitel des Schwarzen Adlerordens wird am 17., das Ordensfest am 18. d. Mts. abgehalten werden.

Eine Gedächtnisfeier für die Kaiserin Augusta wird aus Anlaß ihres Todestages am nächsten Mittwoch im Mausoleum zu Charlottenburg stattfinden, der außer der königlichen Familie wegen der Enge des Raumes nur die Damen und Herren, die der Verstorbenen in ihren letzten Lebensjahren nahe gestanden haben, beizuhören werden.

Die Taufe des jungen Prinzen ist auf den 25. Januar festgesetzt. Nach derselben werden die Hofflichkeiten, Geburtsstag des Kaisers, Kur, Subscriptionsball u. s. w. in der hergebrachten Weise folgen.

Der Hofgesellschaft wird auf Anordnung des Kaisers in diesem Winter ein ganz eigenartiges Vergnügen geboten werden. An zwei Montagen des laufenden Monats, am 12. und 19. Januar, wird sich der erste Rang des Opernhauses nur mit geladener Gesellschaft füllen, die nach Beendigung der Vorstellung zusammenbleibt und im großen Konzertsaal sich zu einer Soirée vereinigt, welcher auch der Monarch beizuhören wird.

Wie jetzt auch der „Reichsanzeiger“ bestätigt, hat der Unterrichtsminister eine Verfügung an alle königlichen Provinzial-Schulkollegien erlassen, wodurch in der Reiseprüfung bezw. bei der Veretzung nach Prima an Gymnasien schon in dem nächsten Oftertermin der lateinische Aufsatz und die Uebersetzung ins Griechische allgemein in Wegfall kommen.

Als Sitz des deutschen Gouvernements in Ostafrika ist jetzt Dar-es-Salaam bestimmt worden.

Wit der Herstellung von Regierungsbauten ist bereits begonnen worden. Risse und Anschläge sind für ein Gouvernementsgebäude, sowie für Gebäude für Unteroffiziere, Verwaltungsbeamte und Schreiber angefertigt worden. Das Erdgeschoß der Gebäude wird aus einheimischem Material (Steinen und Kalk) aufgemauert, während das erste Stockwerk aus Holz und Eisenträgern in Deutschland konstruirt wird, um demnächst an Ort und Stelle aufgestellt und mit dazwischen gestampftem Beton ausgefüllt zu werden.

Der Ingenieur Prosch aus München ist am Neujahrstage in Bagamoyo (Ostafrika) eingetroffen, um im Auftrage der Münchener Lokalbahngesellschaft mit der Absteckung der geplanten Bahnlinie Bagamoyo-Dar-es-Salaam zu beginnen.

Von sachkundiger Seite wird der „Nat.-Ztg.“ in der Angelegenheit Emin-Bismann-Stokes Folgendes geschrieben:

Stokes hat in seinem Bericht an Bismann geäußert, er sei nur, um seinen Freund Bismann gefällig zu sein und um der deutschen Sache zu dienen, in die Dienste des Reichskommissariats getreten. Das ist eine direkte und nachweisliche Unwahrheit. Charlie Stokes ist Ende Juli 1890 von Saadani nach dem Innern — Unjammewi und Uganda — mit einer Karawane von 2000 Trägern und einer militärischen Eskorte unter Lieutenant Sigl ausgebrochen. Stokes, obgleich im Dienste des Reichskommissariats, führte für eigene Rechnung zum Tauschhandel mit den Eingeborenen 1000 Lasten Zeug und sonstige Waaren im Betrage von etwa 50 000 Dollars mit, desgleichen ungefähr 200 Lasten für Sanibar-Händler im Werthe von 10 000 Doll. zum kommissionsweisen Ankauf von Elfenbein, und schließlich einige hundert Lasten Provisoren und Waaren für verschiedene englische Missions-Stationen des Innern, für deren Transport er Bezahlung empfing. Die Behauptung von Stokes, nur aus Sympathien für Deutschland und aus Freundschaft für Major Bismann die Expedition unternommen zu haben, wird durch diese Thatsachen in das richtige Licht gesetzt sein. Bismann gegen Emin dadurch vollständig erklärt: er durfte bei den unruhigen Zuständen, die er bei seiner Ankunft in Unjammewi vorfand, auf einen schnellen Ankauf seiner Waaren nicht hoffen.

Dem Redakteur der „Kreuzzeitung“, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Oberlehrer a. D. H. Kropatschek ist durch den Kultusminister das Prädikat Professor beigelegt worden. Nach der „Kreuzzeitung“ ist diese Verleihung geschehen am letzten Tage des Jahres „mit Rücksicht auf die anerkannt werthen Leistungen“ des Herrn Kropatschek. — Da Herr Kropatschek nicht mehr als Lehrer amtirt, sondern die innere Politik in der Redaktion der „Kreuzzeitung“ bearbeitet, so kann Herr v. Gopler die anerkannt werthen Leistungen des Herrn Kropatschek wohl nur in der Art gefunden haben, wie Herr Kropatschek parlamentarisch oder als Mitglied der Schulkonferenz Unterrichtsfragen behandelt hat. Herr Kropatschek vertritt in Schulfragen überall so ziemlich denselben Standpunkt wie Herr v. Gopler. Bisher war es freilich nicht üblich, derartige fachpolitische Leistungen in unabhängiger Stellung zum Anlaß für solche Titelverleihungen zu machen.

Fürst Bismarck scheint von der Liste der Staatsrathsmitglieder gelöscht zu sein. In dem amtlichen „Handbuch über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1891“ heißt es in dem Abschnitt über den Staatsrath: „Bisepäsident: fehlt z. B.“ Auch in dem Verzeichniß der Mitglieder findet sich der Name des Fürsten Bismarck nicht. — Die Regierung scheint also davon auszugehen, daß nicht die Person, sondern die amtliche Stellung des Fürsten Bismarck z. B. Voraussetzung seiner Berufung in den Staatsrath gewesen ist.

Die neugewählte Berliner Vertretungskammer tritt am nächsten Sonnabend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Wie es heißt, soll bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Verheilung der Reichsdenkmalen zur Sprache kommen. Von dem Urtheil des Ehrenraths in Sachen Levy, das mit großer Genugthuung in einzelnen Berliner Blättern angekündigt war und das angeblich auf „rein und makellos“ lautete, ist bis jetzt noch nichts weiter erwähnt worden — woran bei dieser Gelegenheit erinnert sein mag.

Oesterreich-Ungarn. Ein Ausgleich im böhmischen Landtage zwischen den Tschechen und Deutschen wird wohl kaum zu Stande kommen. Das zeigt schon die erste Sitzung im neuen Jahre. Die Jungtschechen beantragten bei der Verathung der Vorlage über den Landeskulturrath, daß für den die Ernennung der Beamten betreffenden Paragraphen eine Zweidrittel-Majorität erforderlich sein solle. Der Regierungsantrag (auf einfache Mehrheit) wurde aber mit 104 gegen 44 Stimmen angenommen. Die Jungtschechen brachten nun einen Protest hiergegen ein und beantragten am Schluß der Sitzung, der Landtag möge darauf hinwirken, daß eine

Graubenz, Dienstag

Gromadki.

Ein Sittenbild aus Masur von Fritz Skowronnel.

Durchnäht und ermüdet kam ich an einem schönen Herbstabend vom Spirding-See auf den Krug zu, in welchem ich für einige Zeit mein Quartier aufgeschlagen hatte.

Mit Mühe gelangte ich durch den Eingang vom Hofe aus in das kleine Hinterzimmer, in welchem ich für gewöhnlich Abends mich aufzuhalten pflegte, und in welchem der Lehrer den Honoratioren des Dorfes die dort ausliegenden Zeitungen, wie z. B. „Masovia“, „Syder Anz.“ zu deuten pflegte.

Uso ein Angriff der Heilsarmee auf Masuren! Bis jetzt schien der Angriff noch nicht begonnen zu haben; als ich vom Schantraum aus die große Krugstube überließ, zeigte sie durchaus das Aussehen wie sonst am Samstag oder Sonntag Abend: ein mit Tabaksqualm erfüllter Raum voll gestikulirender, schwagender und trinkender Menschen;

Ich mag ja wohl bei dieser Wahrnehmung ein ziemlich verdunkeltes Gesicht gemacht haben — zwanzig Masuren sitzen, ohne einen Tropfen vor sich zu haben, im Wirthshaus und lesen im Gesangbuch oder im Neuen Testament! — denn der Wirth, der eben die Hängelampe anzünden wollte, zwinkerte mir verständnißvoll zu, während er mit leichtem Nicken des Kopfes auf die auch ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommene Thatsache hinwies.

Mit Einbruch der Dunkelheit begann der eigentliche Angriff. Der Prediger der „Gromadki“ (was wohl am besten mit „Sekte“ überlegt wird), zog zwei Lichter aus seiner Brusttasche, klebte sie nebeneinander auf den Tisch, legte eine aufgeschlagene Bibel dazwischen und zündete die Kerzen an.

Was darauf erfolgte, erschien mir nicht wunderbar. Der Masur ist, wenn er auch dem Fundamentalsatz christlicher Religion, dem Glauben an die Unsterblichkeit der Seele, sehr skeptisch gegenüber steht, ein eifriger Kirchengänger; kirchlichen Ceremonien und Handlungen beweist er stets Ehrfurcht. So hatte auch diese den Beginn des Gottesdienstes beziehende Ceremonie zunächst den Erfolg, daß die Anwesenden ihre Mützen ab- und die Cigarren aus dem Munde nahmen, während die „Bummchen“ auf den nächsten Tisch gestellt wurden, allerdings nicht ohne daß sie vorher gekostet waren.

Dann erhob sich der Prediger — der, wie ich später erfuhr, früher Lehrer gewesen war und sein Amt aufgegeben hatte, um sich den Gromadki anzuschließen —, sagte mit lauter Stimme ein Lied nach Nummer und Seite des Gesangbuches an; einer der Gromadki machte auf einer mächtigen Ziehharmonika die Einleitung, und kurz darauf sang die ganze Versammlung in der Krugstube sowohl, wie draußen und im Flur in tiefer Andacht das Lied; die Frauen, die vorsorglich das Gesangbuch mitgebracht hatten, knixten, wie in der Kirche bei Nennung der Namens Jesu, selbst die alten Krauter im Honoratiorenstübchen hatten ihre Mützen abgenommen. Dem Liede folgte eine Predigt, so schlicht und dabei so eindringlich, so voll Beispielen, aus dem Leben gegriffen, wie ich sie von berühmten Geistlichen nicht besser gehört. War doch der Mann, der seine Pappenheimer so zu fassen wußte, im Bauernhause geboren und aufgewachsen; er kannte aus eigener Erfahrung an seiner Familie das verheerende Laster, dem jeder masurische Bauer mehr oder weniger stark huldigt. Zudem sprach er zu den Leuten in ihrer eigenen Sprache, nicht in dem Rauderwelsch, das die meisten jüngeren Geistlichen von der Universität mitgebracht haben, das durch groß-polnische Ausdrücke dem Masur theils unverständlich bleibt, theils durch seine gezielte Aussprache den Bauer zum Lachen und nachträglichen Spott herausfordert.

Und als dann am Schluß der Redner die Anwesenden aufforderte, niederzuknien und zu beten, da waren es nur wenige junge Burschen im Flur, meistens wohl solche, die ihre Soldatenzeit schon hinter sich hatten, die seiner Aufforderung nicht folgten. Ja, als er schließlich dazu aufforderte, dem „Schnaps abzuschwören“, da waren es nicht etwa nur ein paar alte Weiber, die sich zu ihm durchdrängten, auch einige wohlhabende Wirthe traten an den Tisch, um den Eid abzulegen. Man muß aber nicht etwa meinen, daß solch ein Eid nicht von Wirkung sei; er wird von dem Schwörenden unverbrüchlich gehalten; es war auch früher schon Sitte, dem Schnaps abzuschwören, meistens aber nur auf bestimmte Zeit; der Betreffende kniete für sich allein den Schwur ab. Meistens aber war man so vorsichtig, bloß den Schnaps im Schwur zu nennen; stellte sich das sündige Verlangen zu stark ein, so trank der Betreffende so lange „Rum“, bis seine Enthaltensperiode abgelauten war. Der Prediger kannte auch hierin seine Leute. Wie ich deutlich vernahm, mußten die herangetretenen Bekehrten nicht nur für Lebens-

zeit dem Schnaps, sondern einer ganzen Reihe von namentlich benannten Getränken abzuschwören, als da sind: Doppelschnaps, Rum, Ingwer, Cognac, Arrac, Waldmeister (im Frühjahr sehr beliebt), „Bärenfang“ (Schnaps mit Honig vermischt), Grzanka, „Gewürnten“ (im Winter beliebter, heiß gemachter Schnaps mit Kreidenellen, Pfeffer etc. gewürzt) u. s. w. . . .

Soweit war Alles ganz gut gegangen, bis ein alter Bauer, als ausdauernder Trinker nicht nur im Dorfe, sondern auch weit in der Nachbarschaft bekannt, sei es nun insolge übergroßer Anstrengung beim Singen oder in Folge zu großer Anstrengungen beim Trinken, — er hatte seine Kartoffeln als Altstiker ausgegraben und setzte dieselben direkt ohne Benutzung einer Brennerei in Schnaps um — plötzlich in den melancholischen Zustand gerieth, der in studentischen Kreisen als „graues Elend“ bekannt ist. Er fing plötzlich an, bitterlich zu weinen, legte sich selbst sehr wenig schmeichelhafte Titulaturen bei und lehnte mit jämmerlicher Miene seine Nachbarn an, ihn vom Verderben, von der Hölle zu retten. Mit der weisevollen Stimmung war's mit einem Male vorbei. Seine Saustumpane nahmen sich seiner an, um ihn nach Hause zu führen; der Wirth, der nicht recht gewußt hatte, wie er sich diesem Angriff auf die Grundlage seines stetig wachsenden Wohlstandes gegenüber benehmen sollte, fand jetzt den Muth, die Fortsetzung des Singens den Gromadki zu verbieten. Ruhig löschte der Prediger die Lichte aus, stellte die Bibel in den großen Korb, der neben ihm stand und setzte sich bescheiden auf die Bank. Es dauerte übrigens nicht lange, so verließ die Gesellschaft den Krug, um sich in ihre theilweise ziemlich entfernten Wohnorte zu begeben.

Mich hatte dies Auftreten der Sekte, das mir in meiner Heimath zum ersten Mal, so sehr interessirt, daß ich ganz erheitert war, daß die Stammgäste des Hinterstübchens das Thema noch behandelten, als ich nach Abzug der Gromadki mich dorthin begab, um meinen innern Meinungen — ich will es nicht leugnen — mit einem Grog wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Aus dem Gespräche und meinen späteren eigenen Beobachtungen läßt sich Folgendes über diese seit etwa fünf Jahren in Masuren aufgetauchte Sekte zusammenstellen: Ihren Ausgangspunkt scheint sie in Erbarmungsstunden zu haben, die ein junger eifriger Geistlicher in seinem Kirchdorfe abgehalten hat. Die Schäflein haben dann die Agitation auf eigene Faust fortgesetzt, bezw. in Parochien verpflanzt, deren Geistliche in dem gewohnten Schlandrian am Sonntag eine Predigt halten und am Wochentag den lieben Gott und die zehn Gebote allein wirken lassen. So entwickeln sich denn „Gromadki“, d. h. Gemeinschaften, die in gemeinsamem Gottesdienst die Befriedigung suchen, die ihnen die Kirche nicht gewährt. Daß der Grund in der Unbefriedigung gesucht werden muß, die der Masur als fleißiger Kirchenbesucher jetzt empfindet, ist erklärlich, wenn man hört, wie ich schon früher erwähnte, wie die Leute sich darüber beklagen, daß die jungen Geistlichen, die auf der Universität aus der Grammatik das Großpolnisch, nicht aber das Masurisch-Polnisch gelernt haben, ihnen schwer verständlich sind. Dafür zeugt auch der Umstand, daß die Gromadki durchaus nicht daran denken, der evangelischen Landeskirche feindselig gegenüber zu treten. Sie sind allsonntäglich in den Kirchen zu finden, wo sie sich durch häufiges Hintreten bemerkbar machen. Außerdem sind in Masuren noch Reste von katholischem Gottesdienst übrig. So war es bis vor Kurzem an einigen hohen Festtagen der katholischen Kirche noch üblich, daß die söhne Anstalt evangelischer Masuren an solchen Tagen den katholischen Gottesdienst besuchten, und dort reichlich Naturalien spendeten. Erst seitdem auch die evangelische Geistlichkeit für solche Tage die Kirche aufschließen ließ, schließlich sogar Gottesdienst veranstaltete, verlor sich der Brauch. Im Winter kommen die Gromadki, deren es jetzt in jedem Dorfe einige giebt, sehr oft Abends zusammen. Der wohlhabende Bauer, bei dem die Zusammenkunft abgehalten wird, spendirt einen großen Kessel voll Kaffee, backt von einem Scheffel Weizen Kuchen, ja, manchmal geht die Gastfreundschaft so weit, besonders wenn einer der vielen Prediger seinen Besuch zugelegt hat, daß der Gastgeber sich in Schulden stürzt, besonders wenn er noch dazu wegen Nichtanmeldung solcher Versammlungen vom Amtsvorsteher in Strafe genommen wird. Spezifisch ist den Gromadki nur ihre Agitation gegen den Branntwein. Eine gute Wirkung in dieser Richtung ist der Sekte nicht abzuspüren. Was die in Masuren besonders hohe Zahl von unehelichen Geburten betrifft, so ist wohl keine Abnahme zu verspüren, wenigstens steht die öffentliche Meinung in dieser Beziehung den Gromadki, deren Versammlungen als Gelegenheitsmacherei bezeichnet werden, ungünstig gegenüber. Ihren Höhepunkt scheint die Bewegung schon überschritten zu haben; dazu wirkt einerseits die Geringschätzung und der Spott mit, mit dem die Gromadki in Dorf und Stadt überschüttet werden, andererseits der kommunistische Anstrich, der an die Wohlhabenden unter ihnen in Betreff Bewirthung, Hilfe u. s. w. ziemlich hohe Anforderungen stellt. Auch wird von Seiten der Prediger, von denen, wie ich bestimmt weiß, darauf hingearbeitet wird, die Gromadki als Sekte aus der Landeskirche auszuschneiden, gefordert, daß ihnen durch Geldbeiträge Reisekosten u. s. w. vergütet werden. Schließlich thut es auch Manchem leid, aus dem Kreise froher Kluger Jecher so gänzlich ausgeschlossen zu sein — der Masur braucht eben Geselligkeit, wie die Pflanze das Licht, er jagt sich von den Gromadki los und — sucht dann das einzuholen, was er während der Zeit seiner „Bekehrung“ zu trinken veräußert hat. Von nachhaltiger Wirkung könnte diese Bewegung nur werden, wenn sich die Geistlichen entschließen könnten bezw. fähig wären, die Leitung in die Hand zu nehmen.

Wohin die Bewegung führt, lehrt der Verlauf einer ähnlichen Bewegung im benachbarten Littauen. Dort ist aus privaten Erbauungen eine Muckersekte entstanden, die voll von geistlichem Hochmuth aus der Landeskirche ausgestreut ist und wahre Orgien in Beten und Singen feiert, mit Zittern und Erweckwerden, Bekennen der Sündhaftigkeit und all dem Apparat, der bei solchen Sekten üblich ist. Da aber in vielen Dingen Ben Aliba's weiser Spruch noch gilt, so war ich gar nicht erstaunt, als bei jenem denkwürdigen ersten Zusammentreffen mit den Gromadki der weißhaarige Dorfschulze mir, es mochte etwa Nachts 1/2 12, und er beim 10. Bummchen und ich beim 5. Grog war, ins Ohr flüsterte: „Lassen Sie's gut sein, Herr, vor 40 Jahren haben wir eben-

solche Gromadki gehabt, bloß hießen sie damals anders, und ich habe auch so gepredigt, wie der heutige! Aber das ver- geht!“ — „Na denn, Prost!“ — „Prost!“ —

Verschiedenes.

Während das Fahrrad sich bei einem längeren Verluh für den Briefträgerdienst in dem ebenen Königreich der Niederlande und anderwärts nicht bewährt hat, vielleicht, weil man nicht damit umzugehen mußte, ist dasselbe jetzt bei der Postverwaltung zu Washington ganz allgemein eingeführt worden und die Briefträger wären verdrießlich, wenn sie wieder darauf verzichten müßten.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß von der Post häufig Dinge begehrt werden, welche den Postbetrieb gar nicht berühren. Diese Schreiben, über die ein Altes in Nr. 10 des Kaiserlichen Briefpostamts berichtet, haben das gemeinsame, daß sie immer in der verbindlichsten Form gehalten sind, z. B. empfiehlt Frau Baronin X in lebenswürdigster Weise die sorgfältigste Bestellung des beigefügten Briefes. Er ist für ein Berliner Delikatessgeschäft bestimmt und enthält große Aufträge für ein Wittageßen. Der Name der Firma ist nicht genau, die Wohnung gar nicht angegeben, Frau Baronin liefert aber eine so gute Beschreibung von der Lage des Geschäftes, daß jeder Zweifel über den Empfänger ausgeschlossen ist.

Zahlreich sind die Fragen nach alten Freunden und Verwandten, nicht minder häufig sind diejenigen nach Fabriken und Handwerksbetrieben. Meist lassen sich dieselben aus dem Adreßbuch beantworten.

Schwieriger gestaltet sich schon die Erfüllung des Wunsches eines hohen Staatsbeamten in Ujjabon. Excellenz wünscht ein verloren gegangenes werthvolles Armband aus demselben Berliner Geschäft zu beziehen, aus welchem das in Verlust gerathene stammte. „Die Adresse des qu. Juweliersladens“, heißt es in dem Briefe, „kann ich leider nur so bezeichnen: Man geht über die sogenannte Puppenbrücke nach dem königlichen Schlosse zu wender sich rechts, kommt bei einem Uhlraden vorbei, wo auch Spiel- dösen und mechanische jugende Vögel im Schaukasten stehen, und findet dann einen Gold- und Silber- resp. Juwelierladen, wo ich das Armband im Jahre 1882 gekauft zu haben glaube.“ Bei den gehaltenen Nachfragen ergab sich aus den Büchern einer Firma auf der Schlossfreiheit, Berlin, daß diese Firma am 31. August 1882 ein Armband für 500 Mk. verkauft hat, Excellenz ist hiervon benachrichtigt und hat von der genannten Firma bald den gewünschten Ertrag erhalten.

„Guter Rath für Arbeitgeber.“ Ein älterer Pfarrer pflegte jungen Ehepaaren als Hochzeitsangebinde folgenden Rath zu ertheilen: „Wenn ihr einmal untreu seid — das kann ja in der besten Ehe vorkommen — dann sage nur Uns zum Andern: „Lieber Mann (oder liebe Frau), Eins von Uns hat heute nicht seinen guten Tag, wir wollen den Streit vertagen bis übermorgen!“ Die den Rath befolgt haben, werden untreu geworden sein, daß „übermorgen“ der Gegenstand des Streites, wenn er nicht schon gar vergessen war, doch zunächst so klement er schien, daß es nicht mehr lohnte, darum zu streiten. An den klugen, alten Pfarrer wurde ich erinnert, als mir dieser Tage ein Arbeitgeber Mittheilung über sein Verhalten gegen seine Arbeiter (meist verheiratete Leute) und Arbeiterinnen machte. Nach mehr- jährigen Erfahrungen, sagte er, habe ich es mir zum Gesetz gemacht, nie einem Arbeiter in der Aufregung über ein von ihm begangenes Versehen oder eine Ungeschicklichkeit eine Strafpredigt zu halten, oder gar zu kündigen, ebenso wenig eine in der Aufregung ausgesprochene Kündigung anzunehmen. Ich sage in solchen Fällen immer ganz einfach: wir wollen morgen darüber sprechen. Ich habe dann fast immer die Genugthuung, daß am nächsten Tage der Arbeiter, wenn ich allem mit ihm spreche, sein Unrecht zugiebt. Sehr oft haben mir die Leute gedankt, daß ich ihnen Zeit zur ruhigen Ueberlegung gelassen hatte, das sind dann meine zuverlässigsten Arbeiter geworden. — Die Anwendung mag sich Jeder selber machen.

Während des siebenjährigen Krieges distirte ein Landrath einen Befehl an einige Dorfjungen, daß sie eine Quantität Stroh und 12 Futterschneider in das Lager sichten sollten. Der Schreiber, dem die Rechtichreibung etwas schleierhaft war, schrieb aber statt 12 Futterschneider „12 Fuder Schneider“. Das Stroh kam zur bestimmten Zeit an, aber die Futterschneider waren aus. Am Tage nach dem Befehlsstermin wurde der Landrath vor- stand, an welchen die Ordre gelangt war, mit zwei Wagen, geprofit voll Menschen, in das Lager. Ein General beehrte diesem Transport und fragte: „Was bringt Ihr da, Leute?“ — „Ah, Ein. Excellenz“, stotterte der erschrockene Gemeindegeld- „halten zu Gnaden, wir haben Befehl erhalten, 12 Fuder Schneider anher zu liefern; aber wenn's auch das Leben kosten sollte, wir haben nur diese zwei Fuder, worauf 26 Mann geladen sind, zusammenbringen können, und da haben wir noch Meister, Gesellen und Lehrlinge weggenommen, ja auf jenem Wagen sind sogar ein paar Pflücker, die nicht einmal zünftig sind.“ Der General wäre gern böse geworden, aber die Begebenheit war ihm doch zu lächerlich. Er ließ ihnen zusammen eine halbe Kanne Branntwein reichen, und so fuhrten sie Alle vergnügt und besauert wieder nach Hause.

„Selbstmord aus Freude.“ Amerikanische Blätter melden aus Kansas folgenden Vorfall: Ein junges Mädchen hatte sich zur Ruhe begeben, nachdem sie ihren 17. Geburtstag im Kreise von Verwandten und Freunden gefeiert. Man fand sie am nächsten Morgen todt mit einem Fäßchen an ihrer Seite, das Morphium enthielt. Auf einem Tische lag ein Brief an ihre Mutter, welcher lautete: „Ich habe zu sterben gewünscht, so lange ich glücklich und voll Freude war. Wie war ich so froh als am gestrigen Tage. Ich habe oft genug erant, daß ältere Leute mehr auszustehen haben als ich. Also in Glück und Freude. Lebe wohl!“

Eingekandt.

Zum Eisenbahnprojekt Mißwalde-Riesenburg-Germen wird uns aus dem Kreise Marienwerder geschrieben:

Jedem, der die Karte des Kreises Marienwerder in die Hand nimmt, muß es auffallen, wie sehr der südöstliche Kreistheil in Bezug auf Verkehrswege stiefmütterlich behandelt ist. Wenn nun eine Bahn Mißwalde-Riesenburg-Germen mit einer Verlängerung von ungefähr 12 Kilometer bis Roggenhausen erbaut würde, dann würde erstens einem Bezirk von ungefähr zwei Quadrat-Meilen eine große Erleichterung geschaffen, und zweitens wäre dadurch ein direkter Verbindungsweg zur Weichsel-Städte- bahn und zur Weichsel selber gewonnen.

Welchen Umfang der Personen- und Frachtverkehr auf dieser Linie annehmen würde, wenn ein Bahnhof in Ritten von Gr. Schönwalde, Niederzehren, Hochzehren, Gr. Rogath und Paulsdorf angelegt würde, läßt sich schwer im Voraus berechnen, doch kann derselbe, wenn man die Menge landwirtschaftlicher Erzeugnisse in's Auge faßt, den eine nur Landwirtschaft treibende Bevölke- rung auf einem Areal von ungefähr 26 000 bis 30 000 Morgen baut, und wenn man dabei erwägt, daß der direkte Verkehr zwi- schen der Weichsel-Städte-Bahn und Riesenburg nicht gering sein dürfte, als ein bedeutender geschätzt werden, welcher die obige Bahn- verbindung als unbedingt lohnend erscheinen läßt. R.

Ein Gasthaus- und Hotel-Grundstück
in Schöned Wpr., Schützenhaus, Garten, Regelpfad, Schießbude, Stallungen, wozu auch ca. 20 Morgen Land gehören, ist von sogleich freihändig zu verkaufen.
F. Weichbrodt, Gutsbesitzer, Freihof h. Schöned Wpr.

Ein Grundstück
bei Marienburg, Gr. Werder, 3 Hufen Land, für ca. 60.000 Mk. mit vollem Inventar und guten Gebäuden, bei ca. 15.000 Mk. Anz. zu verkaufen. Anfr. erb. T. h. Miran, Danzig, Mattenbühnen 22. 1 Tr. (8098)

Grundstück
in Neuenhof bei Lauenburg i. Pom., Kirchhof mit 1000 Einwohnern, an der Hauptstraße gelegen, mit 2 Wohnhäusern und Stallgebäude, in welchem seit einigen Jahren eine Restauration nebst unbeschr. Schank, Gartenwirtschaft und Materialwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, wozu noch jetzt eine Bäckerei neu eingerichtet ist, mit dem dazu gehörigen Wald und vorzüglichem Torfmoor, für den billigen Preis von 18500 Mark bei 4-5000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Gustav Hoppe, Neuenhof bei Lauenburg i. Pom.

Mein Grundstück [9134]
bestehend aus 170 Morgen Land, davon 20 Morgen Wald, mit lebendem und totem Inventar, bin ich Willens, von sogleich zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2 an die Exped. des Osteroder Kreis- und Anzeigenblattes zu richten.

Ein Holländer
stark gebaut, fast neu, im Kreise Graudenz, ist von sogleich zum Abbruch billig zu verkaufen. Melb. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 9104 i. d. Exp. d. Gef. erb.

3000 Mk.
Kindergebelde sind auf erstklassige Hypothek zu vergeben. Meld werden briefl. mit Aufschr. 9169 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

6-7000 Thaler
nach der Landschaft zu leihen gesucht. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 9041 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein staatl. konzess. Lehrer
und Flügelhändler sucht von bald oder später dauernde Stellung. Derselbe ist befähigt, auch den latein., franz. u. englisch. Unterricht zu erteilen. Gute Zeugnisse und Empfehlung zu Diensten. Gestl. Off. unter B. 2707 an Haasenstein & Vogler, A. G., Königsberg i. Pr. (9080)

Ein junger Mann
welcher bereits in der Landwirtschaft thätig gewesen, mit der Buchführung und mit den Kenntnissen eines Stabsbedienten vertraut ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung als Rechnungsführer Stellung. Auf Gehalt weniger wie auf gute Behandlung gesehen. Familienanschluss gewünscht. Offerten unter Nr. 9203 an die Exp. d. Gef. erbeten

Bademeister
nebst Frau, ist in Berlin in einer Badeanstalt 1. Ranges thätig gewesen, ist Maschinist u. Dampfenoperateur, dem nur die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. März Stellung. Off. an W. Pohl, Berlin, Alexanderstr. 106. (9129)

Ein in allen Zweigen der Wirtschaft erfahrener Landwirth, im kräftigsten Alter, sucht von sogleich oder später Stelle als erster Inspektor
selbstständig oder unter Leitung des Prinzipals.
Paul Sobtle, Neu Stettin, Richtstr. 1.

Suche von sogleich eine Stelle als Wirthschaftsinspektor.
Bin 4 1/2 Jahr beim Reich, worüber mir gute Zeugnisse zur Seite stehen. Gest. Offerten erbittet A. Hinz, Elbing, Königsbergerstraße 41 b. (9105)

Ein ed., unverh., mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsinspektor
sucht von sogleich Stellung. Off. werd. unter Nr. 9069 d. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein gebildeter unverheiratheter Landwirth
Ende 30er, durch eigene Wirthschaft auf leichtem wie schwerem Boden erfahren, nachher mehrere Jahre als Verwalter thätig, worüber gute Zeugnisse, sucht v. 1. April anderweit möglichst selbstständige Stellung. Off. m. u. 9102 d. d. Exp. erb.

Ein Gärtner
Gärtnersohn, verheirathet, der auch Jagdenutze hat, sucht zum 1. April Stellung. Off. unter Nr. 50 postlag. Dantewalde Wpr. erbeten.

Stellenvermittlung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülften, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. Dom. W. Arwede n. p. Bergstr. 152 (9152)

einen Amtssekretär.
Off. nebst Gehaltsanprüchen erbeten.
Suche per 1. Februar für mein Colonial- und Destillationsgeschäft einen tüchtigen, älteren Commis der der polnischen Sprache mächtig ist und nur gute Empfehlungen hat. Gehalt bis 450.
C. v. Tadden, Dirschau.

Commis
Für mein Colonial- und Schankgeschäft suche von sogleich einen jüngeren soliden Commis welcher der polnischen Sprache mächtig ist. (9188)

Alex Friedländer,
Wartenburg Ostpr.

Expeditienten
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Bef. von Photographie und Zeugnissabschriften.
Emil Bahau, Osterode Ostpr.

Uhrmacher-Gehilfen
mit guten Zeugnissen für dauernde Beschäftigung. J. Josephsohn, Uhrmacher, Vandsburg.

Sattlergeselle (9189)
auf dauernde Beschäftigung, auch ein Lehrling kann eintreten bei Ed. Wodtke, Sattlermeister, Freystadt Wpr.

2 Stellmachergesellen
1 Kastenbauer
1 Maschinenschlosser
welche leistungsfähig sind, finden dauernde Beschäftigung bei J. Janke in Gurke, Kr. Thorn.

2 tüchtige Stellmachergesellen
sucht F. G. Mann, Pöbau Westpr. Schriftliche Meldungen erwünscht.
Zum 1. April finden in Genthof 6. Schwes Stellung (9028)

Schmied
der die Locomobile selbstständig führen kann, findet zum 1. April Stellung. Dom. Kiesenwaldeb. Krienenburg Wpr.

ein verh. Hofschmied,
und ein desgl. Stellmacher.
Jeder hat einen Burschen zu halten; ebenso ein verheiratheter Schäferknecht mit Scharwerkern.

ein tüchtiger Schmied
welcher eine Dampfmaschine zu führen versteht, wird zum 1. Februar gesucht.
Donigmann, Griebenau b. Anklam.

ein Gärtner, Stellmacher
beide verheirathet. (9033)
Dom. Killewig bei Grottenstein sucht zum 1. April d. J. einen verheiratheten, thätigen Gärtner.

Gärtner.
Gehalt 210 Mk. jährlich nebst Deputat u. Lantime. Zu erst schriftl. Meld. nebst Abschrift der Zeugnisse werden mit Aufschrift Nr. 9073 in der Expedition des Geselligen erbeten.

Müllergeselle
mit guten Zeugnissen, der deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht von sogleich Stellung als Werkführer. Näheres zu erfahren beim Kaufm. Fr. Gohr-Neuenburg Wpr.

Wüller.
Ein älterer, durchaus zuverlässiger, tüchtiger Müller wird für Kundenmüllerei sofort gesucht. Off., denen Zeugnisabschriften beizufügen sind, brieflich unter Nr. 9147 a. d. Exp. d. Bl.

Wüllerergeselle
findet Stellung in Mühle Dutta bei Warlubien. (9206)
Dom. Glauhan bei Culmbach sucht vom 1. April 1891 einen Feldwächter mit Scharwerker. Derselbe kann ganz einfacher Mann sein, nur ehrlich. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein pensionirter Beamter (9131)
vertraut mit den Gutsverwaltergeschäften und der mobilen u. stabilen Interi., eventl. ein in legerem bewandelter Stellmacher od. Gärtner kann sich melden Rittergut Kniebau bei Dirschau.

Hofbeamter
welcher während der Saatzzeit auch die Gespanne zu beaufsichtigen hat, bei 300 Mark Gehalt pro anno gesucht. Dom. Bergen p. Jatin, Prod. Posen. Ritter, Gutsverwalter.

Brenner
für meine kleine Dampfbrunnerei. Gr. Kamionken p. Sorquitten Dpr. den 3. Januar 1891. G. Lassowski.

Ein tücht. Brenner
wird von sogleich gesucht in Drlau bei Poststation Labna. (9183)
Ein älterer, einfacher, unverheiratheter Landwirth (8776)

Landwirth
findet von sogleich auf einem mittleren Gute dauernde, angenehme Stellung. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Biewiorken erbeten.

Leute-Hofmeister
verheirathet, gesucht. Dominium Domschlaff b. Hammerstein.

Wirth
findet vom 1. Februar oder später bei gutem Gehalt Stellung in Josephsdorf, Kreis Kulm.
Auf einem Gut von ca. 1800 Wrg. ist zum 1. April die

Lehrling
zu besetzen. Anfangsgehalt 500 Mk. und Dienstpferd. Bewerber, welche im Stande sind, zeitweise selbstständig zu wirtschaften und ihre Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen können, wollen die letzteren in Abschriften, die nicht zurückgeschickt werden, und ohne Postkarte unter Nr. 9175 an die Expedition des Geselligen einreichen.

Lehrling
fand von sogleich in meinem Tuch- u. Manufakturwaarengeschäft Aufnahme. N. Lehmann, Lesnian b. Altjah.

concess. Lehrerin
oder Erzieherin sucht von sogleich zu einem Mädchen von 11 und einem Knaben von 8 Jahren bei völlig fr. Station und 180 Mk. Gehalt pro Anno. Meldungen erbittet ergebenst Lindner, Königl. Revierförster in Buchwalde bei Dr. Buchwalde, Kreis Allenstein.

Knaben
für leichte Arbeit sucht Joh. Jacobi & Sohn, Schuhfabrik. (9128)
Eine evangelische

Suche per sofort oder 1. Februar eine flotte Verkäuferin
nach einer Militär-Cantine unter Angabe ihrer Bedingungen. Ab. A. R. 12 Deutsche Presse, Bromberg, erb.

tüchtige Directrice
die selbstständig arbeiten kann, bei hohem Gehalt und Familienanschluss.
J. Benksi, Mewe.

Directrice
und eine erst Arbeiterin für besseren Zug per sofort oder 15. Febr. gesucht. Off. m. Photograph. u. Zeugnisabschrift, erbitten. Puggeschäft Helene Norden, Jnowrazlaw. (9138)

Landwirthin
findet sogleich Stellung bei einem einzelnen Herrn. Meldungen nebst Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften erbittet Preetmann in Heinrichsdorf Kreis Neidenburg.

Wirthin
die selbst kochen und Käber tränken muß, wird von sogleich gesucht. Gehalt 150 Mk. Wpr? fragt die Expedition d. Geselligen unter Nr. 9052.

Stubenmädchen
für Wäsche und Näherei, wird zum 1. April eventl. auch früher gesucht bei Frau Rittergutsbesitzer Bieler, Melno.

Damen
welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludowski in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Heirathsgesuch.
Ein alleinstehender Wittwer, 48 Jahre alt, evangelisch, Besitzer eines Landgutes in Westpreußen von 600 Morgen und eines Baarvermögens von 7500 Mark, wünscht sich zu verheirathen. Gebildete Damen über 40 Jahre, welche auf dies ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, belieben ihre Adresse nebst Bild und Darlegung ihrer Verhältnisse unter Nr. 9120 in der Expedition des Geselligen niederzuliegen.

Mewe.
In meinem hiesigen in der Danziger Straße (beste Stadtgegend) neu erbauten Wohnhause ist ein schöner Laden von 100 Quadratmetern (1000 Quadratfuß) Größe mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller, Stiebelstube und Bodenraum, sowie eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller und Bodenraum vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermieten. Der große, gewölbte Keller eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer Bäckerei mit Patent-Bäckofen und kann für eine solche Anlage von dem großen Laden ein kleiner Bäckeladen abgetheilt werden. (6018)
C. Buch, Maurermeister.

Lehrerin
welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, Sohn rechtschaffener Eltern ist, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft Aufnahme. Polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht notwendig. L. Schillowski, Dt. Eylau.

Lehrerin
welche seit 6 Jahren in ihrem Beruf thätig ist, auf der lezt. Stelle 3 1/2 Jahre, sucht von jetzt oder zum 1. April Stellung. Adressen unter Nr. E. H. postlagernd Gr. Gardinen Ostpr. erbeten. (9172)

Verkäuferin
sucht C. G. Böthe'sche Buchhandlg. Für mein Material- und Mehlgeschäft suche sofort eine Verkäuferin. S. Lumenthal, Bromberg, Rajawierstraße 12. (9136)

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behrenstraße 69.

Der im Jahre 1891 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1886 stellt sich auf Mk. 691 920, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 232 000. Die hiernach zu vertheilende Dividende

von 31% der Jahresprämie (Modus I) und von 3% der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II) wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1891 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro 1892 voraussichtlich 32 1/2% der 1887 gez. Prämien

1893 " 33% " 1888 "

1894 " 33 1/2% " 1889 "

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3% der in Summa gez. Jahresprämien.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1889

28 041 Personen mit Mk. 134 933 859 Verf.-Summe und Mk. 290 352 jährl. Rente.

Garantie-Capital Ende 1889 Mk. 45 132 703.

Berlin, den 31. Dezember 1890.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von (9132)

Aug. Blumenstein, Buchhalter, **Culm**. **Hieronymus Grewers**, Uhrmacher, **Leffen**, **Joh. Gurski**, Hauptlehrer, **Reumart**, **Martin Jesionowski**, Lehrer, **Fehden**, **Alex. Kredler**, Kaufmann, **Strasbourg** **Welpke**, **Fritz Kyser**, Droguist, **Grandenz**. **Heinr. Lasseck**, Kaufmann, **St. Chlud**, **Carl Michalowski**, Stadthalter, **Löbau**. **Edm. Nitz**, Kreis-Ausschuss-Secretär, **Schwach**, **Hugo Proehl**, Kaufmann, **Bischöfswerder**. **Weigt**, Postmeister a. D., **Lautenburg**. **Herm. Wenski**, Lehrer, **Johanniberg**. **Friedr. Winkler**, Kaufmann, **Frehstabt** **Bestfr.**

Colonia

Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln, Rhein.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß, nachdem unser Vertreter in Culm, Herr Kanzleirath **Kraschutski**, mit Tode abgegangen, wir eine Agentur obiger Gesellschaft dem

Herrn **Gerichtssecretär Schlüter** in Culm

übertragen haben.

Königsberg i. Pr., im Januar 1891.

Die General-Agentur.
Riedensahn & Bieler.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle ich mich zu Abschließen von Feuer-Versicherungen zu soliden und festen Prämien und bin zu jeder Auskunft stets gerne bereit.

Culm, im Januar 1891.

Hochachtungsvoll

Schlüter.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landbesitz. — Anträge nimmt entgegen: (9090)

Die General-Agentur für die Provinz Posen und die Kreise St. Krone, Flatow, Culm und Thorn

Julian Reichstein, Posen, St. Martinstr. 62, I.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen schwächerer Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Entlasten der berühmtesten Professoreu, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bezeugen die unweifelhaft, ansehnlich heilkräftige Wirkung gegen **Bleichsucht**, **Blutarmuth**, **Nervenschwäche**, **schlechte Verdauung**, **allgemeine Körperschwäche**, **Herklopfen**, **Uebelkeit**, **Migräne** etc. Für kränkelnde und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erquickendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus befestigt und Erkrankungen fern hält. Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Es wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrenplaketen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des alleinigen Erfinders, Apoth. **Friedrich Golliez** in Mürten und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen“. Preis à Flasche Mk. 3.50 und Mk. 6.50. — Acht zu haben in 4669

Grandenz in den Apotheken.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinstes Mahlung; ohne jede Beimischung — ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen Düngemittel offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controлле der Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe. (25077)

183. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Hauptziehung vom 20. Hauptgewinne Mk. 600 000. 2

Originalloose 1/1 245, 1/2 125, 1/3 62, 1/4 31 Mk. Antheilloose 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6.50, 1/64 3.50 Mk.

Georg Prerauer, Berlin SW., Kommandantenstraße 7. Telephonanschluß 1e, Nr. 4005.

Klassen-Lotterie.

Januar bis 7. Febr. mal 300 000, 2 mal 150 000.

Originalloose 1/1 245, 1/2 125, 1/3 62, 1/4 31 Mk. Antheilloose 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6.50, 1/64 3.50 Mk.

Georg Prerauer, Berlin SW., Kommandantenstraße 7. Telephonanschluß 1e, Nr. 4005.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie.

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1891. Haupttreffer 600 000 Mark.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M. Depot- resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Orig.-Loosen

220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 M. 60 M. 35 M. Porto u. Liste 75 Pfg.

Cöln Dombau-Loose (nur bares Geld) à 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M. 10/2 19 M. 25/2 47,50 M. 10/4 9,50 M. 20/4 19 M. 50/4 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cöln Lotterie

170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende. 1/100 Antheil à 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein) Friedrichstr. 79. Hohestr. 137.

Telegraph-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Specialität:

Viehfutter-Dampf-Apparate

in solider Ausführung zu billigsten Preisen. Prospekte gratis und franko. Wiederverkäufer gesucht.



Kartoffelwaschmaschinen

Kartoffel- und Korn-Quetschen Rübenschneider in 16 verschiedenen Nummern von 47 bis 153 Mark, Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampftrieb, Universal- und Stahl-Schrotmühlen

Jandepumpen, Jandefässer, Jandevertheiler Transportable Viehfutter-Dämpfer

Eiserne transportable Kochkessel von 65 bis 400 Liter Inhalt von 48 bis 260 Mark, Kochfässer mit Kippvorrichtung für kleinere Bestände geeignet, Mark 45.— (2313)

Carl Beermann, Bromberg.

Preis-kourante auf Verlangen gratis und franko. Konstante Bedingungen.



empfehlen

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wunden, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. zc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm. Quetsch, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf. (4486e)

Alb. Wiese Nachfolger Bromberg, (1326)



baut als Specialität Feuerlösch-Spritzen.

Neue Gänsefedern

so wie dieselben von diesjährigen Gänsen fallen, mit allen Daunen, verwendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) das Pfd. Mk. 1,50, größere Gänsefedern das Pfd. 60 Pf. Gustav Lustig, Berlin S. 15. (9164)

Panolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin ist ein unschätzbares Mittel, sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten. A Stück 50 Pf. zu haben bei **Marchlewski & Zawacki**, Marienwerderstr. 34, **G. A. Marquardt**, Unterthorner- u. Blumenstr. 28, **Carl Simon**, Langestraße 11, **Lewandowski & Hering**, Marienwerderstr., in Tuche bei **Gebr. Cohn**, **J. E. von Zeddelmann**. (6802)

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat. Garantirt reines Maisprodukt. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortreflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc. Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg. Ueberall vorrätig. In Grandenz bei **Serger & Güldenpfeunig**; in Bromberg bei **Dr. Aure Kratz**, Victoria-Drogerie. (8365)



G. C. Kessler & Cie. Esslingen. Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Großfürstin von Russland. Liefer. Sr. Durchl. des Fürstenv. Hohenlohe, kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen. Aelteste deutsche Schaumweinkellerei. Feinster Seel. Za beziehen durch alle Weinhandlungen. Gegründet 1826.

C. J. Gebaur

Flügel- und Piano-Fabrik Königsberg i. Pr.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probensendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik **Georg Hoffmann**, Kommandantenstrasse 20, Berlin S.W. 19. (8761)

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.** Berlin, Neue Promenade 5. empfiehlt ihre Pianos in neukreuzsait. Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichnis franco. [1459]

Ein Schreibpult

verschiedene Theile der Laden-Einrichtung, ein Garderobenschränke u. m. A. spottbillig zu verkaufen [9177] Herrenstr. Nr. 10.

Nakladem ksiegarni Jan. Gachla

W Grudziadzka opności prasę na początku stycznia następująca broszura:

Nowe prawo o zabezpieczeniu na przypadek inwalidztwa i na starosc

napisane w formie rozmowy każdemu zrozumiałej przez **M. Halbauera** kr. s. dyrektora sądu ziemiańskiego. a przetłumaczone przez kapłana dyecezy chełmińskiego. Cena 60 fenygów, w ilości zaś 50 egzemplarzy = 26 mkr., 100 egz. = 45 mkr., 500 egz. = 190 mkr., 1000 egz. = 330 m.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte Werk [9077]

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Nr. 27 Abbild. Pr. 3 Mk. Lesende Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet, Tausende danken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Grandenz vorrätig in der **Röthe'schen** Buchhandlung.

Vorschrittsmäßige An- und Abmeldeheime

zur Allgem. Ortskrankenkasse zu Grandenz und zur Alters- und Invaliden-Versicherung sowie An- und Abmelde-Bücher für mittlere und größte Betriebe, sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Grandenz.